

Butzbacher Polizei-Pensionäre zu Besuch in Frankfurt

Warum denn in die Ferne schweifen, wo doch „Mainhattan“ so nahe liegt. Gemäß diesem Motto lud aus dem Polizeipräsidiums-bereich Mittelhessen die Polizei-Pensionärs-Gemeinschaft Butzbach zu einem Besuch nach Frankfurt ein. Diesem Aufruf folgten dann auch 43 Unternehmungslustige und fanden sich am Bahnhof in Butzbach ein. Mit dem günstigen Hessenticket der Bahn gelangte man bequem zur Mainmetropole. Während der Fahrt traf man auf Erzieher/Innen und Sozialarbeiter/Innen von VERDI, die zu einer Demonstration zur Durchsetzung ihrer Belange das gleiche Ziel hatten und diskutierte mit ihnen.

Am Hauptbahnhof wurden wir schon von unserem ehemaligen Frankfurter Kollegen Hubert Porsche empfangen, der sich bereit erklärt hatte, uns das Kriminalmuseum im Polizeipräsidium zeigen und mit uns eine kleine Stadtführung zu machen.

Danach war es für den Organisator des Nachmittags Norbert Weisel eine kleine Herausforderung, „seine Schäfchen“ zusammenzuhalten, Bahn- und U-Bahnfahren mit mehrmaligem Wechsel der Ebenen, da kann schon mal jemand verloren gehen, aber es hat hervorragend geklappt.

Mit dem Polizeipräsidium erwartete uns zunächst ein abweisendes graues Beton-Glas-Gebäude, was mit seiner Ausstrahlung schon auf das Thema „Sicherheit“ hinweist. Nach der freundlichen Begrüßung war es schon im erste Innenhof unverkennbar, dass



der Verkauf auch dieses Gebäudes, seine Spuren hinterlässt, denn es war nicht zu übersehen, dass offensichtlich nicht in der Bepflanzung eingepflanzte „wildwachsendes Kraut“ deutlich die Vorherrschaft übernommen hat. Eigentlich zu schade für Besucher und Bedienstete.

Da war das Kriminalmuseum schon anders strukturiert, denn hier hatten sich die Verantwortlichen sehr viel Mühe gegeben, um in einzelnen Zeitepochen und herausragende Verbrechen eindrucksvoll darzustellen. Neben einem aufgebrochenem Panzerschrank und Automaten waren historische Relikte aus Zeiten der „Startbahn-West“, eine berühmte „Börner Dachlatte“ aber auch Dienstliches wie Tarnschieber und ehemalige Ausrüstungsgegenstände ausgestellt.

Das sich anschließende Mittagessen in der Kantine, war gut und günstig und man ließ es sich in dem schönen lichtdurchfluteten Raum schmecken, um zum Abschluß den geschmackvoll und gemütlich eingerichteten Raum der IPA-Frankfurt zu besichtigen. Die vielen Wimpel und Abzeichen deuten auf einen lebhaften Austausch hin.

Ein Muss bei der Besichtigungstour ist sicherlich auch die alte Oper und auch dazu wusste unser Koll. Porsche Einiges zu berichten. Danach war es jedem Überlassen die Fressgass und die Zeil auf eigene Faust zu erkunden. Während die einen den Cappuccino auf der Dachterrasse mit Blick auf die Hauptwache genossen, waren andere fasziniert von dem neuen Gebäude „My Zeil“. Futuristisch ansprechend und zugleich faszinierend zieht das „fast Glas Gebäude“ die Besucher an und wir stellten fest, man muss es gesehen haben.

Sie hat Geschichte geschrieben, die Paulskirche. Hierzu wurde bereits Bekanntes ergänzt. So wusste unter Anderem Rainer Auer zu berichten, dass bei der Reichsgründung die Fahne des TSV 1846 Butzbach dabei war und sie nach der Rückgabe, im Original heute noch im Vereinsheim einen Ehrenplatz hat.

Wenn auch einmal ein kleiner Regenschauer zum Unterstellen zwang, so konnte man doch bei herrlichem Son-



nenschein den Römerberg besichtigen. Obwohl die Hausherrin nicht zu Hause war und auch der Kaisersaal geschlossen war, wurde uns hier die Namensgebung der Stadt nähergebracht. Als Karl der Große, König der Franken, von den Sachsen bedrängt, am südlichen Ufer des Mains eine Furt zum Übersetzen suchte, habe ihm der Sage nach, eine Hirschkuh den seichtesten Übergang gezeigt. Dadurch sei er ans nördliche Ufer gelangt und die Sachsen, die ihm nicht

folgen konnten, haben in der Folgezeit am anderen Ufer gehaust. So sollen Frankfurt und Sachsenhausen zu ihren Namen gekommen sein.

Der im Hintergrund alles überragende Kaiser-Dom war das nächste Ziel. Im ursprünglichen Sinne ist er eigentlich kein Dom, denn er war nie eine Kathedrale, also Bischofskirche. Aber aufgrund seiner historischen Bedeutung hat man ihm in 16. Jhrh. diesen Ehrentitel verliehen.

Nun zollte allerdings die langsame Gangart ihren Tribut und das Verlangen nach Ausruhen kam gerade zur rechten Zeit, denn wir wurden schon im naheliegenden „Paulaner am Dom“ erwartet. Hier konnte der Durst gelöscht und bei gutem Speisen das Erlebte aufbereitet werden.

Ein schöner Tag klang gemütlich aus und man fuhr entspannt mit der Bahn und neu gewonnenen Eindrücken nach Hause.

D.E.R.